Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung" erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Der Bezugs-Preis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben.
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonst. irgendwelcher Störungen des Betriebes der Zeitung, d. Lieferanten od. d. Beförderungs-Einrichtungen) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.

Postscheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

Unterhaltungs- und Anzeigeblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte", „Mode und Heim" und „Der Kobold".

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens vormittag 10 Uhr in die Geschäftsstelle erbeten.
Die Festsetzung des Anzeigen-Preises wird bei eintretender Änderung eine Nummer vorher bekanntgegeben.
Jeder Anspruch auf Nachlaß erlischt, wenn der Anzeigen-Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder wenn der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Gemeinde-Giro-Konto Nr. 136.

Nummer 44 — Mittwoch, den 11. April 1928 — 27. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Hauptkörung der Zuchtbullen.

In den Monaten Mai — Juni 1928 soll die Hauptkörung der Zuchtbullen stattfinden.

Die Besitzer körpflichtiger Bullen werden hiermit ersucht ihre noch nicht gekörten und nur vorgekörten Bullen bis zum

18. April ds. Js.

bei der unterzeichneten Gemeindebehörde anzumelden.

Ottendorf-Okrilla, am 11. April 1928.

Der Bürgermeister.

Melde- und Anzeigepflicht der Körperschaften und Vermögensmassen zufolge § 58 der Ausführungsbestimmungen zum Körperschaftsteuergesetz.

(1) Die steuerpflichtigen Körperschaften und Vermögensmassen haben den zuständigen Finanzamte jeweils folgende Vorgänge anzuzeigen:

1. ihre Gründung sowie den Eintritt von Tatsachen, die ihre Steuerpflicht oder eine veränderte Steuerpflicht zur Folge haben (z. B. Errichtung einer inländischen Betriebsstätte, Bestellung eines ständigen Vertreters im Inlande);
2. den Erwerb der Rechtsfähigkeit, den Uebergang aus einer Rechtsform oder Gesellschaftsform in eine andere sowie die Verschmelzung mit einer anderen Gesellschaft;
3. die Verlegung des Sitzes oder des Ortes der Leitung in das Inland;
4. die Verlegung des Sitzes, des Ortes der Leitung oder einer inländischen Betriebsstätte in das Ausland, den Verkauf oder die Aufhebung einer inländischen Betriebsstätte und die Abberufung eines ständigen Vertreters im Falle der beschränkten Steuerpflicht nach § 3 Abs. 1 Nr. 1 des Gesetzes;
5. die Beschlußfassung über die Auflösung oder den Eintritt der Auflösung aus anderen Gründen;
6. die Beendigung der Vermögensauseinandersetzung (Liquidation) und die Löschung im Handels-, Vereins- oder Genossenschaftsregister.

(2) Ferner haben dem zuständigen Finanzamt anzuzeigen

a) Versorgungsbetriebe im Sinne des § 7 des Gesetzes die Aufnahme von Geschäften, die nicht der Versorgung der Bevölkerung mit Wasser, Gas oder Elektrizität oder dem öffentlichen Verkehr oder dem Hafenbetriebe dienen,
b) Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, die einem Revisionsverband angeschlossen sind, die Ausdehnung ihres Geschäftsbetriebs über den Kreis der Mitglieder hinaus.

Die in Abs. 1 Nr. 1 bis 3, 5, 6 und in Abs. 2 bezeichneten Vorgänge sind spätestens bis zum Ablauf eines Monats nach ihrem Eintritt, die in Abs. 1 Nr. 4 bezeichneten Maßnahmen sind spätestens 14 Tage vor dem Zeitpunkt ihrer beabsichtigten Vornahme anzuzeigen.

Radeberg, den 4. April 1928. **Das Finanzamt.**

Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla den 11. April 1928.

— In einem Dresdner Krankenhaus erlag ein hiesiger Einwohner der schweren Verletzung, die er sich am Sonnabend bei einem Sturz von der Treppe zugezogen hatte.

— In vergangener Nacht hat unweit der elterlichen Wohnung ein hiesiger junger Mann seinem Leben durch Erschießen selbst ein Ziel gesetzt.

— Auf die Bekanntmachung des Finanzamts Radeberg, betr. die Melde- und Anzeigepflicht steuerpflichtiger Körperschaften und Vermögensmassen, wird besonders hingewiesen.

— Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich findet kommenden Sonntag im Hirsch ein Militärkonzert statt. Ein Besuch dieser Veranstaltung, die sich durch ein vorzügliches Programm auszeichnet, ist nur zu empfehlen.

— Hauptgewinne der 5. Zwingergeldlotterie. Prämie 30 000 Mk. auf Nr. 195252 mit einem Gewinn von 3 Mk. 20 000 Mk. auf Nr. 25225. 10 000 Mk. auf Nr. 263527. 5 000 Mk. auf Nr. 318732. (Ohne Gewähr!) Die Gewinnliste erscheint Dienstag, den 17. April 1928.

— Am Karfreitag abend luden die Kirchenglocken ein zu einem vom Fr. gem. Kirchenchor veranstalteten Kirchenkonzert, das trotz schlechten Wetters sich eines überaus zahlreichen Besuches erfreuen konnte. Herr Lehrer Johannes Jacob, eröffnete in seiner bekannten Meisterschaft das Konzert mit einem Orgelsatz, worauf der gemischte Chor zart und tief ergreifend Bachs Choral aus der Matthäuspassion darbot. Herr Arthur Hofmann erbaute wie immer durch sein seelenvolles Geigenspiel u. durch das Adagio von Becker und das von Corelli. Der Ortpfarrer hatte Schriftvorlesung und Gebet übernommen, denen der vom Kinderchor so innig vorgetragene dreistimmige Chor von Prell folgte. Ein gemeinsam gesungener Vers eines Passionsliedes leitete über zu dem Hauptwerk des Abends, Chorwerk mit Orgelbegleitung für gemischten Chor, Solo- und Duett- und Terzettgesängen von Schwalm: „Der Jüngling zu Nain". Und man muß sagen daß der Chor samt seinem Begleiter an der Orgel Herrn Jacob und den dem Chor angehörenden Solisten Sängern der Solo, Duett- und Terzettgesänge unter Leitung des Chordirigenten und Leiter des Abends Herrn Kantor Beger es gut verstanden hat, den andachtsvoll lauschenden Zuhörern das so von Todesschmerz und Auferstehungsfreude erfüllte Werk zu einem tiefem Erlebnis zu gestalten. — So war dieser musikalische Abend eine wirkliche und erhebende Feierstunde, für die wir dem Chor und seinem Leiter sowie den anderen Mitwirkenden aus dem Kreise der Erwachsenen und Kinder nicht genug danken können.

Lanßnitz. Am 2. Feiertag nachmittags platzte auf der Straße nach Höckendorf ein Hinterradreifen einer hiesigen Kraftdroschke, welche mit 4 Personen besetzt war, und stürzte um. Während die Insassen mit leichten Verletzungen davonkamen, wurde das Auto erheblich zertrümmert.

Großenhain. Am 2. Feiertage wurde hier ein Auto auf der Aeußeren Dresdner Straße herrenlos aufgefunden. Es handelte sich um einen Berliner Wagen welcher am 4. April von einem Parkplatz in Dresden gestohlen worden war.

Vom Brandenburger Tor zu den Königspyramiden.

(16) Nun geht es auf der Westseite des Libanon hinunter, Beirut und dem Meere zu. In zahlreichen schroffen Kurven windet sich die Straße die 1600 m. bis zur Höhe des Meeresspiegels hinab. Eine Kurve löst die andere ab; sind wir aus der einen heraus und wollen wir das Rad einen Augenblick laufen lassen, so liegt schon die nächste vor uns. Besonders unübersichtlich werden die Kurven dadurch, daß sie häufig in Dörfern liegen oder rechts und links Wirtshäuser und Landhäuser stehen. Das Gefälle ist so stark, daß die Bremse fast dauernd angezogen ist. In der Tat ist die Straße hier eine einzige große Leistungsprobe für die Bremsen. Wehe dem Rad oder den Wagen dessen Bremsen hier versagen: Ein Bruchteil einer Sekunde genügt bei diesen Gefälle, um das Gefährt im rasenden Lauf dem Abhang hinunter zu jagen oder an einem Baum oder an einer Felswand zerschellen zu lassen. Da die wohlhabende Bevölkerung von Beiruth hier oben in der stets frischen Luft des Gebirges ihre Landhäuser hat, in die sie vor der schwülen, feuchten Hitze des Sommers aus der Stadt flüchtet und da infolgedessen der Automobilverkehr hier oben sehr stark ist, so vergeht kaum ein Tag, an dem nicht irgend ein Unfall passiert. Hier hat auch unser D-Rad Gelegenheit genug, zu zeigen in welchen Zustand es sich nach der langen Fahrt befindet. Bei den vielen Gebirgen, die wir hinter uns haben und dem ewigen Bergauf und Bergab der letzten Wochen in Kleinasien und Syrien sind die Bremsen wahrlich nicht geschont worden, und doch können wir zu unserer Beruhigung feststellen das sie immer noch einwandfrei arbeiten und uns sicher auch über die Klippen der vielen Kurven hindurchführen.

Kaum hat die Talfahrt begonnen, so ändert sich auch die ganze Scenerie. An die Stelle der kleinen vernachlässigten arabischen Häuser auf der Ostseite des Libanon treten hier schmucke und sauber gehaltene Landhäuser im europäischen Stil. Die Abhänge sind mit Weinbergen, weiter unten mit Obstgärten bedeckt. Ernste Zypressen umrahmen die Häuser, Kakteenhecken fassen die Straße ein, und unten in den Gärten vor der Stadt wiegen schlanke Dattelpalmen ihre Kronen im sanften Hauch des Abendwindes. Es ist dasselbe liebliche Bild, das auch die europäischen Städte am Mittelmeer bieten. Man merkt kaum, das man sich im Orient befindet, den hier gibt Europa den Ton an. Sähe man nicht noch überall die arabische Kleidung, bei den wohlhabenden wenigstens den Fez, und an den Häusern die arabischen Schilder und Aufschriften, man könnte Beirut ebensogut nach Süditalien verlegen, und doch liegt es nur 200 km. von Damaskus!

Von Beirut führt uns eine gute Straße immer dicht am Ufer des Meeres entlang vorbei an den alten phönizischen Tyrus und Sidon bis an die Grenze von Palästina. Heute sind auch diese beiden Städte die einst den gesamten Handel des Mittelländischen Meeres beherrschten, deren Faktoreien in allen Küstenstädten der alten Welt zu finden waren und deren Schiffe hinauf bis an die Deutsche Nordseeküste kamen, kleine unbedeutende Städte, deren jetzige Namen, Sür und Saida, nur in der nächsten Umgebung bekannt sind. Wenige km. vor der Grenze verengert sich die schmale Ebene die an der Küste entlang läuft und die weißen Kreidefelsen treten dicht an das Meer, aus dem sie senkrecht empor steigen. Dicht unterhalb der Straße tost und schäumt hochaufspritzend die Brandung gegen die Felsen.

Auch für den Automobilverkehr nach Palästina gibt es leider noch keine Triptyques. Nach den Erfahrungen, die wir in der Türkei gemacht haben, nahe wir uns der Grenze nicht ohne Besorgnis. Da die Engländer jedoch Verständnis für sportliche Leistungen haben, so hat uns der englische Generalkonsul in Beirut liebenswürdiger Weise ein Empfehlungsschreiben ausgestellt, und auf dies Schreiben hin öffnet sich uns die Grenze ohne Schwierigkeiten.

Einige km. südlich der Grenze liegt das vielumkämpfte Städtchen Akkon, bekannt als eines der Hauptfestungsplätze und wichtigsten Stellungen der Kreuzfahrer. Hier hatten die im heiligen Lande gegründeten geistlichen Ritterorden, unter ihnen auch der deutsche Ritterorden, lange Zeit ihren Sitz, und in der Nähe sind noch zahlreiche Burgen erhalten, die sie zur Festigung ihrer Macht im Lande gebaut haben. Bis hierher drang auch Napoleon auf seinen ägyptischen Feldzuge vor, doch mußte er an den gewaltigen Mauern dieser Stadt halt machen.

(Fortsetzung folgt.)

Sport.

Montag, den 9. April

Fußball.

Jahn I. — Königsbrück I 14:0 (8:0)

Mit einer zweistelligen Torzahl revanchierte sich die hiesige Mannschaft für die in Konigsbrück erlittene Niederlage.

Dresdner Schlachtviehmarkt.

10. April.

Auftrieb: 61 Ochsen, 134 Bullen, 189 Kalben und Kühe, 25 Färsen, 422 Kälber, 178 Schafe, 2159 Schweine.

Preise: in Reichsmark für 50 Kilogramm Lebendgewicht: **Ochsen:** vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes: junge 55—59, ältere 45—50, sonstig. vollfleisch. junge 36—4,3 ältere 32—35. **Bullen:** jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 54—58, sonstige vollfleischige 49—53, fleisch. 46—48. **Kühe:** jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 48—51, sonstige vollfleischige 41—45, fleischige 31—36, gering genährte 25—28. **Kälber:** beste Mastkälber 82—87, mittlere 72—78, geringe 62—70. **Schafe:** Beste, Stallmast 65—69, mittlere 57—63, fleischiges Schafvieh — — **Schweine:** Fettschweine über 300 Pfd. 57—58, vollfleisch. bis 300 Pfd. 56, bis 240 Pfd. 55—56, bis 200 Pfd. 52—54, Sauen 48—50. Ausnahmepreise über Notiz.

Produktenbörse.

10. April.

Weizen 255—260, Roggen 271—276, Sommergerste 295—310, Futtergerste 225—270, Hafer 253—258, Raps geschäftslos, Mais 240—242, Wicken 28—29, Lupinen 19,50—20,50, Peluschken 39—31 Erbsen 31—37 Trockenschnitzel 15,40—15,80, Kartoffelflocken 28—28,50, Weizenkleie 16,30—16,70 Roggenkleie 16,50—18, Weizenmehl Type 70 % 37,50—38,50 Roggenmehl Type 70 % 41,50—43.

— Die nächste Nummer unserer Zeitung gelangt Sonnabend mittag zur Ausgabe.

Wetterwinkel Marokko.

10. April 1928

Zu den gefährlichsten Wetterwinkeln, die schon oft den Weltfrieden schwer bedroht haben, gehört zweifellos die marokkanische Hafen- und Handelsstadt Tanger. Hier erreichen mehrere Karawanenstraßen aus dem Innern Marokkos die Küste, so daß ein großer Warenhandel blüht und die Stadt naturgemäß eine besondere Bedeutung hat. Wenn sie im Mittelalter nicht so heiß umstritten war wie in der Neuzeit und von England und Portugal sogar zeitweise als Seefestung aufgegeben war, so lag das lediglich an dem früher völlig versandeten Hafen, doch ist dieser in den letzten Jahrzehnten unter dem Aufwand großer Mittel geradezu vorbildlich ausgebaut worden. Tanger ist daher heute das Ziel der Spanier wie der Franzosen, für deren marokkanischen Besitz es von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit ist, aber auch die Italiener sind in neuerer Zeit stark interessiert.

Mehrfach war die Tangerfrage der Hauptverhandlungspunkt für Konferenzen. Noch heute denken wir Deutschen mit berechtigter Wehmut an die schwere Niederlage zurück, die unsere Diplomatie im Jahre 1906 bei der Konferenz in Algeciras erlitten hat. Damals kam dem deutschen Volke die Einkreisung durch die Ententemächte wohl zum ersten Male so recht zum Bewußtsein. Der Weltkrieg hat die Lage im Mittelmeer mit einem Schlage verändert. Deutschland hat mit seiner Weltstellung auch seine Interessen in Marokko verloren, dagegen ist Italien Großmacht geworden und ist eifrig bemüht, ein Wort im Mittelmeer mitzusprechen. Vorüber sind die Zeiten, wo Italien wie im Jahre 1902 die Vorzugsstellung Frankreichs in Marokko ohne weiteres anerkannt hat, aber auch die Oktobertage 1912, als Italien zugunsten Frankreichs auf alle Ansprüche in Marokko verzichtete! Mit Mussolini begann eine andere Marokkopolitik in Italien. Niemals hat es der Duce überwinden können, daß Italien zu der Tangerkonferenz im Jahre 1923 nicht herangezogen wurde, bei der England, Frankreich und Spanien das „Tangerstatut" abschlossen und das internationale Regime in Tanger einführten. Um sein Interesse in Marokko zu zeigen, entsandte Italien sofort eine stärkere Wache von Karabinieri nach Tanger, die bis heute in der italienischen Botschaft untergebracht ist; ein Widerspruch der übrigen Mächte erfolgte nicht.

Dann begannen die Vorbereitungen zur Tangerkonferenz. Italien war zu den Beratungen nicht hinzugezogen worden, natürlich sehr zum Aerger Mussolinis. Dieser glaubte daher in einer drastischen Art und Weise die Aufmerksamkeit auf sich lenken zu müssen und entsandte Ende September 1927 unter Leitung des Prinzen von Undine ein Geschwader nach Tanger, das dort mit der italienischen Kolonie den höchsten faschistischen Feiertag, die Erinnerungsfeier an den Marsch auf Rom, mit großem Pomp beging. Gleichzeitig wurde in dem ehemaligen Palaste des Sultans eine italienische Schule und ein italienisches Krankenhaus eröffnet, bei den Feierlichkeiten trugen der Prinz sowie der Botschafter die Paradeuniform der Generale der faschistischen Miliz. Nach langen Verhandlungen erreichte Mussolini, wirksam unterstützt von dem spanischen Diktator, sein Ziel: an der Tanger-Konferenz, die am 15. März in Paris eröffnet wurde, nahm neben den drei bisherigen Vertragsmächten auch Italien teil.

Die bisherigen Verhandlungen haben zur Genüge gezeigt, welch tiefe Kluft zwischen den drei übrigen Vertragsmächten einerseits und Italien andererseits besteht. Nach verschiedenen Aeußerungen ist an eine Einigung über die Wünsche Italiens gar nicht zu denken. Auf der anderen Seite aber wird Mussolini nicht loder lassen. Er vertritt den Standpunkt, daß er hier erfolgreich in den Komplex der Mittelmeerfragen eine Bresche geschlagen hat, die er nach Kräften zu erweitern bestrebt ist. Wo der Duce aber einmal festen Fuß gefaßt hat, läßt er sich nicht so leicht vertreiben. Er wird daher von seiner Seite schon rechtzeitig an die Fortsetzung der Konferenz erinnern...

Neue Feindseligkeiten der Eingeborenen

10. April 1928

Während der Karwoche machte sich, wie aus Rabat gemeldet wird, in verschiedenen Gegenden Marokkos eine Zunahme der Agitation gegen Frankreich bemerkbar. Auf der Front des mittleren Atlas wurde eine französische Truppenabteilung überrascht, wobei drei Soldaten getötet und einer verwundet wurden. Eine andere Abteilung verlor zwei Mann. An dem Ausgang der Sahara bei Bur Denib wurde eine Fernsprechlinie durchschnitten, drei Telephonisten, die man darauf zur Wiederherstellung derselben ausgesandt hatte, wurden in einen Hinterhalt gelockt und getötet. Im äußersten Süden wurde eine Abteilung der Ait-Atta von dem Mgun-Stamm zurückgeworfen, der neun Tote auf dem Platze ließ.

Ein Komplott gegen den Mikado.

Rußlands Hand im Spiele.

10. April 1928

Die Entdeckung einer Verschwörung gegen den Mikado hat nach Nachrichten aus Tokio im ganzen Lande große Erregung hervorgerufen. Nach teilweiser Aufhebung der von der Polizei ausgeübten Zensur wird bekannt, daß die Polizei kürzlich 1013 kommunistische Agitatoren verhaftet hat, die sämtlich beschuldigt werden, an dem Komplott gegen den Kaiser von Japan beteiligt zu sein. Auch Moskau soll die Hand hierbei im Spiele haben, da, wie nunmehr feststeht, die Radikalen bei den letzten Parlamentswahlen Wahlgelder von Rußland erhalten haben. Diese Einmischung in japanische Angelegenheiten hat einen Entrüstungssturm gegen die Kommunisten ausgelöst. Die Behörden messen der Angelegenheit, wie schon die Zahl der Verhaftungen zeigt, große Bedeutung bei. Die Polizeiaktion gegen die Kommunisten hat mehrere Wochen in Anspruch genommen.

Die diplomatischen Besprechungen in Rom.

10. April 1928

Die Pariser Presse schenkt dem augenblicklich in Rom stattfindenden diplomatischen Besprechungen zwischen Mussolini und den ausländischen Außenministern größte Beachtung. Bei allen Bestrebungen, Kommentare zu vermeiden, die die italienische Empfindlichkeit verletzen könnten, läßt sich doch eine gewisse Unruhe in Paris nicht verkennen. So besagt eine römische Meldung der Abendpresse, daß die italienisch-polnische Annäherung ein Druckmittel gegenüber Jugoslawien darstelle, zumal der polnisch-jugoslawische Vertrag praktisch bedeutungslos sei. Belgrad werde zwischen der Kündigung des Vertrages und der Wiederherstellung einer freundlichen Politik mit seinen Nachbarn wählen müssen. Man ist ferner der Ansicht, daß eine italienisch-polnische Verständigung auch auf die Kleine Entente einen Druck ausüben werde, die mehr oder weniger mit der Rolle Italiens in Mittel- und Osteuropa rechnen müsse.

Paris Soir wirft sogar die Frage auf, ob die Polen nicht ein doppeltes Spiel treiben. Die diplomatische Tätigkeit des Duce verursache allenthalben Beunruhigung und müsse von Frankreich als direkt gegen seine Verbündeten, die Kleine Entente gerichtet, angesehen werden.

Der sozialistische Soir deutet die Verhandlungen Mussolinis dahin, daß er entweder einen Bund des internationalen Faschismus bilden, oder aber die Staaten, die Jugoslawien umgeben, neutralisieren wolle. Die rechts stehende Liberte sieht in den diplomatischen Osterbesprechungen in Rom einen Beweis dafür, daß das Regierungssystem Italiens nicht seinen internationalen Beziehungen schade; auf der anderen Seite erklärt aber das Blatt, man könne in diesen Besprechungen schwerlich ein System oder einen politischen Plan entdecken.

Französische Beunruhigung.

Paris, 10. August 1928. Die Beunruhigung über die Besuche der ausländischen Minister in Rom spiegelt sich deutlich in der Pariser Linkspresse wieder. Auch die heutigen Morgenblätter nehmen ausführlich zu den Tagesfragen Stellung. Sie gehen der Befürchtung Ausdruck, daß Mussolini ein Komplott gegen den europäischen Frieden schmiede. Obwohl Mussolini sich doch als Pazifist ausgegeben habe, so schreibt der Quotidien, habe er Entscheidungen getroffen, die nicht dem Frieden dienten. Auch seine Reden über den Brenner seien kriegerischer Natur gewesen. Das Blatt wirft die Frage auf, ob Mussolini die Mithilfe oder Neutralität gewisser Staaten suche, um das Belgrader Kabinett einzukreisen oder ob er unter seiner Vormundschaft einen Bund der Weltrevolution schließen will.

Ein neues Balkanbündnis?

Budapest, 10. April 1928. Das Blatt „A. Reggel" erfährt aus Mailand, daß Ministerpräsident Bethlen trotz aller amtlich. Dementis mit Mussolini wichtige politische Beratungen gepflogen hat. Mussolini sei am 31. März in Begleitung zweier Sekretäre und des Staatssekretärs des Aeußeren Grandi in Mailand eingetroffen und habe schon am nächsten Tage den ungarischen Ministerpräsidenten empfangen. An den folgenden Tagen fanden zwischen Mussolini, dem griechischen und dem türkischen Außenminister Besprechungen statt. „A. Reggel" will wissen, daß **in Mailand als Gegengewicht gegen die Kleine Entente und gegen den Einfluß Frankreichs im Donaubecken unter italienischer Führung der Grundstein zu einem Bündnis zwischen der Türkei, Griechenland, Bulgarien und Ungarn gelegt worden ist.**

Krestinskis Bruch mit der Opposition.

Berlin, 10. April. Wie die Morgenblätter aus Moskau melden, ist in der Sowjetpresse ein Teil eines Briefes des Berliner Sowjetbotschafters Krestinski an Trotzki erschienen, in dem Krestinski mit der „Ideologie der Opposition" spricht, ungeachtet der persönlichen Beziehungen zu den Oppositionsführern, mit denen er „organisatorisch" niemals verbunden gewesen sein will.

Sturzwellenverwüstungen auf der Leviathan.

London, 10. April. Der größte Ozeandampfer der Welt „Leviathan", die frühere „Vaterland" traf ein. Am Donnerstag zerstörte eine riesige Welle die Scheinwerfer des Vorderdecks etwa 30 Meter über der Wasserlinie und brach mit ungeheurer Gewalt nach dem Vorderdeck des Schiffes durch. Rettungsboote wurden zerstört und Ventilatore verbogen. Das Wasser drang in die Wohnräume der Besatzung und der Passagiere der 3. Klasse ein.

Bombenattentat aus Rache.

Kattowitz, 10. April 1928. Wie erst jetzt bekannt wird, wurde in der Nacht zum zweiten Osterfeiertag in Schwientochlowitz eine Bombe nach dem Schlafzimmer des Bergverwalters Christ geschleudert, die jedoch glücklicherweise das Fensterbrett traf, in den Garten fiel und dort mit fürchterlichem Getöse explodierte. Sämtliche Fensterscheiben der Villa wurden zertrümmert. Der Polizeibericht bezeichnet dieses Attentat als einen Racheakt von Arbeitern. Christ war Mitglied der katholisch-deutschen Organisation.

Zehn Personen ertrunken.

Como, 10. April 1928. Auf dem Comer See kenterte ein mit 20 Ausflüglern besetztes Motorboot infolge Steuerschadens. 10 Personen ertranken. Während der Fahrt des Motorbootes löste sich das Steuer. Zwei erschreckte Frauen stürzten in den See. Bei dem Versuch einiger Passagiere sie zu retten und durch die Panik der anderen Insassen schlug das Boot um und sank. Ein anderes Boot eilte sofort von Como herbei und nahm die Schiffbrüchigen auf. Die beiden Frauen und acht junge Leute werden vermißt.

---

10. April 1928

Brockwitz. Hier waren einige kleine Kinder unbemerkt auf die Deichsel eines Anhängers geklettert, der sich an einem Zugmotorwagen befand. Beim Abspringen blieb die sechsjährige Tochter des Arbeiters Andraczek mit den Haaren am linken Vorderrad des zweiten Wagens hängen, wurde überfahren und so schwer verletzt, daß der Tod des Kindes auf der Stelle eintrat.

Böhlen. In der Kohlenmahlanlage des Großkraftwerkes Böhlen fand heute früh bei Aufnahme des Betriebes eine Explosion statt, wodurch leichter Gebäudeschaden angerichtet wurde. Ein Mann wurde verletzt. Der Betrieb erleidet keine Unterbrechung.

Leipzig. Gestern abend gegen 6 Uhr ist in der Nähe von Zwenkau ein Motorrad mit Beiwagen verunglückt. Führer war ein Polizeioberkommissar aus Leipzig, der getötet wurde. Auf dem Soziussitz befand sich seine Tochter, die schwerverletzt ins Krankenhaus eingeliefert worden ist, und im Beiwagen saß die Frau des Kommissars, die, leichter verletzt, sich ebenfalls im Krankenhaus befindet. — Gestern abend um 1/2 9 Uhr ist in der Nähe des Germania-Bades eine Windhose beobachtet worden, die einen Südfrüchtestand ein paar hundert Meter fortgeführt hat. Sonstiger Schaden ist nicht angerichtet worden.

Chemnitz. Am Donnerstag stürzte der sechs Jahre alte Knabe der Familie Förster aus dem im dritten Stockwerk eines Hauses in der Rudolfstraße gelegenen Wohnung ab und war sofort tot. Die Mutter hatte die Wohnung nur für einen Augenblick verlassen. — Der kommunistische Jugendverband Deutschlands veranstaltete an den Ostertagen in Chemnitz ein Reichstreffen. Am Ostersonnabend gegen 8 Uhr abends haben Teilnehmer eines Demonstrationszuges einem auf der Straßenkreuzung Aeußere Johannis- und Zschopauer Straße stehenden Polizeiverkehrsposten nach vorheriger Anpöbelung mit einem Fahnenschaft die Mütze vom Kopfe geworfen und mit der Faust in das Gesicht geschlagen. Dem hart bedrängten Beamten blieb weiter nichts übrig, als sich mit dem Seitengewehr die Angreifer vom Halse zu halten. Ein in der Nähe stehender Polizeibeamter, der in demselben Augenblick gegen die Zugteilnehmer einschreiten wollte, die auf dem Fußsteig auf die Zuschauer einschlugen, wurde von hinten erfaßt, zu Boden geworfen und mit Fäusten geschlagen. Er konnte sich aber wieder aufraffen und mit dem Gummiknüppel vor weiteren Angriffen schützen. Ein bald darauf eintreffendes Polizeikommando befreite die Beamten aus ihrer bedrängten Lage. Hierbei mußten die Beamten in ausgiebiger Weise vom Gummiknüppel Gebrauch machen. Im Zusammenhang mit diesem Vorfall sind eine Anzahl Verhaftungen erfolgt. Während der Tagung sind mehreren Teilnehmern Dolche bzw. feststehende Messer, die sie am Koppel oder sonst sichtbar trugen, abgenommen worden. Am Ostermontagabend kam es gelegentlich der Abfahrt auswärtiger Teilnehmer zu kleineren Zusammenstößen mit der Polizei, wobei abermals Festnahmen wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt erfolgen mußten.

Limbach. Als ein Steinbrucharbeiter am Donnerstag mittag in dem Gräfeschen Steinbruch in Kreuzeichen sich mit dem Bohren von Sprenglöchern beschäftigte, löste sich eine Steinschicht über dem Arbeitsplatz und verschüttete ihn. Sein Mitarbeiter entging der Gefahr durch schnelles Zurseitespringen. Der Verschüttete, der außer mehreren Brüchen wahrscheinlich auch schwere innere Verletzungen davontrug, konnte nur als Leiche geborgen werden.

Thum i. Erzgeb. Gestern mittag tötete der 29 Jahre alte Färbereiarbeiter Rud. Lindl aus Ehrenfriedersdorf die hier von ihrem Manne getrennt lebende 42jährige Frau Weisbach, verwitwet gewesene Roßbach, geborene Förster, in ihrer Wohnung durch Kopf- und Brustschüsse. Der Täter richtete darauf die Waffe gegen sich selbst und zog sich einige nicht lebensgefährliche Verletzungen an Kopf und Brust zu. Er wurde in die Krankenanstalt überführt. Nach den bisherigen Ermittlungen soll Lindl die Tat aus Rache für eine von Frau Weisbach gegen ihn erstattete Strafanzeige wegen Notzucht begangen haben.

Aus dem Parteileben.

10. April 1928

Ein „Lenin-Bund" von den linken Kommunisten gegründet. Wie Berliner Blätter berichten, gründeten die aus der Kommunistischen Partei Deutschlands ausgeschlossenen linken Kommunisten auf einem während der Ostertage abgehaltenen Kongreß den Lenin-Bund („linke Kommunisten") und beschlossen, bei den Reichstags-, Landtags- und Kommunalwahlen eigene Kandidaten aufzustellen.

7. Parteitag der Kommunistischen Arbeiterpartei Deutschlands. In den Ostertagen vom 6.—8. April fand in Berlin der 7. Parteitag der Kommunistischen Arbeiterpartei Deutschlands statt, der von Delegierten aus allen Teilen des Reiches beschickt war. In einem Hauptreferat über die gegenwärtige weltwirtschaftliche und politische Lage und die Krise der alten Arbeiterbewegung, wurde die grundsätzliche Auffassung von der Krise des Kapitals und der daraus entspringenden antiparlamentarischen und antigewerkschaftlichen Haltung der Partei und der mit ihr verbundenen allgemeinen Arbeiterunion erneut begründet und damit ihre ablehnende Stellung zu den Kampfmethoden der gewerkschaftlichen (sozialdemokratischen) Arbeiterbewegung bestätigt. In diesem Sinne waren auch die entsprechenden Resolutionen gehalten, die gegen die Stimmen einer schweren Minderheit zur Annahme gelangten. Es waren Sympathie-Erklärungen aus Holland, aus der Tschechoslowakei und den

Kurze Mitteilungen.

10. April 1928

Reichspräsident v. Hindenburg, der die Ostertage in Hannover verbracht hat, kehrt morgen abend nach Berlin zurück.

König Aman Ullah traf gestern morgen mit dem fahrplanmäßigen Zug von Paris kommend in Berlin ein und begab sich sofort zur afghanischen Gesandtschaft, wo er während seines Aufenthaltes Wohnung nimmt.

Nach einer Meldung des „Giornale d' Italia" sollen in der zweiten Hälfte dieses Monats in Rom Besprechungen zwischen den führenden Industriellen Deutschlands, Italiens, Englands, Frankreichs, Spaniens, Dänemarks, Belgiens und Schwedens stattfinden.

In einer Versammlung in Crajova erklärte General Averescu, daß der Rücktritt der rumänischen Regierung als bevorstehend angesehen werden könne.

Mexikanische Banditen plünderten gestern auf der Straße zwischen Mexiko-Stadt und Cuernavaca fünfzig Automobile aus.

In Brummondville im Staate Quebec verunglückte ein Personenzug als er über eine vom Hochwasser unterspülte Brücke fuhr.

Aus aller Welt.

10. April 1928

* **Die Jugendfreundin aus Eifersucht erschossen.** In einem Hause im Norden Berlins erschoß in der Nacht zum Montag ein 27 Jahre alter Friseur ein 19jähriges Mädchen. Er versuchte nach der Tat zu fliehen, wurde jedoch von einem Passanten, der ihn mit einer Schreckpistole in Schach hielt, festgehalten und der Polizei übergeben. Das Mädchen, das man mit einem Bauchschuß im Hausflur aufgefunden und in ein Krankenhaus eingeliefert hatte, wo es bald darauf verstarb, konnte noch angeben, daß ihr ehemaliger Freund, den es von Kindheit auf kannte, die Tat aus Eifersucht begangen habe.

* **Großfeuer in München.** Am Ostersonntag gegen 1/24 Uhr entstand in einem Wirtschaftsgebäude an der Landsberger Straße in München ein Großfeuer, das in kurzer Zeit das ganze Gebäude ergriff und die Bewohner mehrerer Wohnungen in große Gefahr brachte. Die Feuerwehr arbeitete mit 15 Schlauchanlagen und rettete aus dem ersten Stock des Gebäudes vier Frauen und einen Säugling durch das Fenster. Der Brandschaden ist bedeutend, die Brandursache unbekannt.

* **Ein angetrunkener Franzose erschießt zwei Deutsche.** Wie die Neunkirchener Zeitung meldet, erschoß in Ramborn am Sonnabend abend ein angetrunkener französischer Zollbeamter zwei junge Deutsche und verbarrikadierte sich darauf in seiner Wohnung, wo er von deutschen Landjägern belagert wurde. Er gab darauf etwa 80 Schüsse auf die Straße ab, ohne jedoch jemand zu verletzen. Schließlich zündete er sein Bett an und erschoß sich selbst.

* **Unglücksfälle auf Vergnügungsplätzen.** Am Sonntag nachmittag stürzte auf der Place de la Nation in Paris die Plattform eines Karussells ein. Hierbei wurden zahlreiche Personen verletzt. Zwei der Schwerverletzten mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Die Zahl der Leichtverletzten wird verschieden zwischen zehn und 40 angegeben. Nach einer Meldung des Petit Parisien aus Cahors stürzte die Zuschauertribüne eines Wanderzirkus gegen Ende der Vorstellung ein. Hierbei wurden zwölf Personen verletzt.

* **Bombenattentat in Innsbruck.** Wie aus Jenbach gemeldet wird, wurde dort auf den Präsidenten des Tiroler Industriellenverbandes Reitlinger ein Bombenanschlag verübt. Als Präsident Reitlinger aus seinem Hause in den Garten trat, wurde über die Gartenmauer ein eiserner Sprengkörper geschleudert, der unweit des Hauseinganges explodierte. Reitlinger blieb unverletzt. Der Sachschaden ist gering. Die sofort eingeleiteten Erhebungen führten zunächst zu zwei Verhaftungen, die aber nicht aufrechterhalten werden konnten. Ueber die Täterschaft fehlt bisher jeder sichere Anhaltspunkt. Präsident Reitlinger ist aber der Ueberzeugung, daß die Täter keineswegs in der Industriearbeiterschaft zu suchen sind.

* **Motorrad vom Zug überfahren.** Bei Tadomatorp stieß ein Handwerker aus Helsingborg, der mit seinem Motorrad eine Eisenbahnüberführung überquerte, mit einem Eisenbahnzug in voller Fahrt zusammen. Das Rad, auf dessen Soziussitz die Frau des Handwerkers saß, wurde zehn Meter weit ins Feld geschleudert. Der Fahrer fand sofort den Tod, während seine Frau sterbend in ein Krankenhaus eingeliefert wurde.

* **Ein Auto durch rutschende Erdmassen verschüttet.** Infolge anhaltenden Regens kamen in der Straße von Bagnara nach Savazzina in Kalabrien Erdmassen ins Rutschen, die die Straße in 150 Meter Länge verschütteten. Von der Katastrophe wurden zwei vorüberfahrende Autos überrascht; das eine wurde mit seinen Insassen vollständig zugedeckt, das andere nur beschädigt.

* **Unwetterverheerungen in Amerika.** Die schweren Regengüsse der letzten Tage haben in Neuengland, Süd-Kanada, Neuyork und im mittleren Westen erheblichen Schaden angerichtet. In Quebec stürzte eine Eisenbahnbrücke bei Newhampshire ein. Nur mit größter Anstrengung konnten Dammbrüche vermieden werden. Der Zugverkehr ist an vielen Stellen unterbrochen. Mehrere Städte im Staate Neuyork und Michigan sind überschwemmt.

* **Ein Amokläufer tötet drei Personen.** In Surabaya (Java) hat ein Gefangener mit der Waffe eines Polizisten drei andere Gefangene getötet und einen schwer verwundet. Der Amokläufer wurde von der Polizei niedergeschossen.

Neue Erdstöße in Smyrna. — 2000 Gebäude zerstört.

London, 10. April. Wie aus Konstantinopel berichtet wird, sind durch weitere Erdbeben in Smyrna etwa 2000 Gebäude in den Dörfern rund um Smyrna zerstört worden. Unter der Bevölkerung ist eine Panik ausgebrochen. Verluste an Menschenleben werden bisher nicht gemeldet.

Das Hauptquartier des Reichswahlleiters

Der Präsident des Statistischen Reichsamtes ist zum dritten Male Leiter der Wahlen zum deutschen Reichstage. Im Gebäude des Statistischen Reichsamtes (unser Bild) wird während der Wahlen also ein ziemlich lebhafter Betrieb herrschen, der allerdings dadurch erleichtert wird, daß zur Verarbeitung der einzelnen Resultate Rechenmaschinen usw. in großer Zahl vorhanden sind.

Aus dem Gerichtssaal.

K. **Das Schwurgericht Dresden** tritt am Donnerstag, dem 19. April (wie bereits kurz gemeldet worden ist) zur zweiten diesjährigen Tagung zusammen. Von den sieben zur Verhandlung angesetzten Strafsachen betreffen nicht weniger wie fünf, davon Delikte, wo es sich um Verletzung der Eidespflicht dreht. Was die beiden anderen Anklagedelikte anbelangt, so hat sich am 20. April der Dekorationsmalermeister Friedrich Ernst Böhler aus Mühlberg a. d. E. wegen versuchten Totschlags und verbotenen Waffenbesitzes zu verantworten. Es handelt sich hier um eine ernste Ehetragödie, die sich am Abend des 8. Dezember v. J. in Kötzschenbroda in der Lange-Straße zugetragen hat. Der am 7. Dezember 1891 zu Mühlberg geborene, daselbst in der Schloßstraße 13 auch wohnhafte Angeklagte hatte seine getrennt in Kötzschenbroda wohnhafte 20 Jahre alte Ehefrau Marie Böhler geb. Kohlberg aufgesucht, um mit ihr eine Aussprache herbeizuführen. Eine solche fand auch statt, sie mochte aber Böhler nicht befriedigt haben. Angeblich von Eifersucht erfüllt, zog er plötzlich eine Pistole hervor und gab drei Schüsse auf seine Frau ab, die schwerverletzt zusammengebrochen war, und später nach dem Ländlichen Krankenhaus in Meißen überführt wurde, wo sie längere Zeit in ernster Lebensgefahr schwebte. Der Täter hatte sofort die Flucht ergriffen, man glaubte ganz allgemein, er habe sich in der Elbe ertränkt oder auf andere Weise Selbstmord verübt. Dem war aber nicht so. Am Morgen des 15. Dezember hatten der Gutsbesitzer Bruno Zeidler und sein Sohn beim Heuholen aus einer in der Nähe der Buschhäuser bei Oberau gelegenen Feldscheune einen verdächtigen Mann angetroffen, der sich dort niedergelassen. Gendarmeriehauptwachtmeister Leuschner nahm den Unbekannten fest, der sich als der gesuchte und vermißte Dekorationsmalermeister Böhler entpuppte. Von den Beamten der Mordkommission des Kriminalamtes Dresden später eingehend vernommen, erklärte er, daß keine Tötungsabsicht vorgelegen habe. Der Ehefrau sollte nur ein Denkzettel verabreicht werden. Andererseits will Böhler wirkliche Selbstmordabsichten gehegt, in der Verwirrung aber nicht gleich die übrigen Patronen gefunden haben, und später sei er dazu ganz mutlos geworden. Man darf auf das Urteil gespannt sein. — Der zweite bemerkenswerte Termin betrifft eine Anklage wegen Totschlags und Kindestötung. In diesem Falle richtet sich die Verhandlung gegen die aus Döbeln gebürtige Fabrikarbeitersehefrau Lina Amalie Marie Sidert geb. Seifert und gegen deren Tochter, die Fabrikarbeiterin Ida Anna ledige Sidert, geboren zu Zunschwitz, wohnhaft beide in Ploschwitz bei Fallenhain, Post Weesenstein. Hier dreht es sich um die Tötung eines von der Tochter Anfang Dezember 1927 geborenen Kindes. Diese Verhandlung findet am 30. April statt. — Was die übrigen Verhandlungen betrifft, so hat sich am 19. April der Photograph Richard Walter Matthes aus Dresden wegen Zeugenmeineides zu verantworten. Wegen des gleichen Delikts stehen am Montag, dem 23. April, die Fabrikarbeiterin Anna Elsa ledige Hückel aus Meißen, und am Dienstag, dem 24. April, der Handarbeiter Alfred Bruno Starke aus Dresden unter Anklage. Am Donnerstag, dem 26. April, haben sich der Musiker Nicolai Marinescu, gebürtig aus Ploesti, wegen Meineides, und am Tage darauf, Freitag, den 27. April, der aus Mariahöchen stammende Landarbeiter Erich Stähr wegen Zeugenmeineides zu verantworten. In den Terminen gegen Matthes, die Fabrikarbeiterin Hückel und gegen Stähr wird voraussichtlich die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Dr. Knoth, die Verhandlungen beginnen jeweils vormittags 1/2 10 Uhr. Besondere Einlaßkarten werden zu keinem der angesetzten Termine ausgegeben. Als Geschworene wurden bestimmt: Tischlermeister Gustav Gerlach und Arbeitersekretär Fritz Albert Hermann Berndt, beide aus Dresden, Guts- und Ziegeleibesitzer Franz Heinrich Hermann Faust in Omsewitz, Regierungsrat Richard Biebrach, Frau Anna Frömme und Kaufmann F. Oswald Eckardt, sämtlich aus Dresden.

Des Herzens Not

Roman von Fr. Lehne.

41. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

In unvermuteter Nähe zügelte da plötzlich Hellmut sein Pferd, und scharf ruhten seine Augen auf den beiden. Doch unbefangen blickte Gerda zu ihm auf. „Fertig, Hellmut? — — Danke, Herr Inspektor, dann kann es ja losgehen — sei gut, „Lola" —." Sie klopfte ihrem Pferde begütigend den schlanken Hals, das sich bei Hellmuts Nahen etwas erschreckt hatte — „Papa ist ja soweit — dann en avant!" Mit einem leichten Schlag spornte sie ihr Pferd an, und lustig sprengten die drei in den schönen Morgen hinein.

Hellmut hatte seine eigenen Gedanken. Die Blicke, die die von ihm begehrte Cousine mit dem schönen Inspektor austauschte, wollten ihm nicht gefallen. Er kannte Gerda und ihre Koketterie, die jeden, der ihr einigermaßen annehmbar erschien, als Verehrer und Anbeter haben mußte. Wer weiß, ob sich in den verflossenen Sommermonaten nicht eine heimliche, romantische Liebschaft zwischen den beiden angesponnen hatte — o, er wußte, Gerda war nicht so — mehr als einen Kuß hatte er schon von ihr bekommen — alles nur zum Amüsement; er kannte ja ihren Wahlspruch — „lieber will ich schlechter werden, als mich ennuyieren" — sie haßte ja nichts mehr als die Langeweile — da war ihr der hübsche Hausgenosse in der ländlichen Einsamkeit gerade recht gekommen — und ihm ins Gehege! Denn er begehrte das berückende Mädchen für sich, weil er ihre reichen Mittel dringend brauchte, sich zu rangieren und über Wasser zu halten; denn das Messer saß ihm an der Kehle. — Und da sollte ihm so ein simpler Inspektor im Wege sein? — Dessen Aehnlichkeit mit Prinz Magnus fiel ihm wieder ein — nun, da wollte er morgen schon, wenn es paßte, darüber an seine Mutter schreiben — — — und Fräulein Gerda wollte er auch schon kriegen! Seine Taktik stand schon fest: er würde sich einfach nicht um sie kümmern, ihr nicht den Hof machen, was sie so sehr liebte — sondern sich einer anderen zuwenden, vielleicht dem Fräulein von Buchwaldt — dann kam ihm Gerda schon ganz allein — zahm sollte sie werden — er sollte die Weiber nicht kennen!

Ganz befriedigt von seinen Schlußfolgerungen, ritt er an der Seite des Barons einher, der ihm voller Stolz seine Aecker und Wiesen zeigte; eingehend vertieften sie sich in ein Gespräch darüber. In einigen Tagen sollte auf Bressenhof großes Jagdessen sein; die ganze Umgegend würde sich dort treffen.

„Ihr habt's gut, ihr notleidenden Agrarier! Während wir armen Hungerleider — —"

„— Na, na, Hellmut, der Schuh drückt wohl? —"

Hellmut seufzte komisch und blickte dem andern ehrlich ins Gesicht. „Und wie drückt der Schuh, Onkelchen!" sagte er.

„Es wird wohl nicht gar so arg sein, daß sich nicht darüber sprechen ließe! — Wollen mal sehen!" sagte der Baron sehr wohlwollend; denn Hellmut gefiel ihm ganz gut.

„Das kommt davon," rief Gerda spöttisch, „ja, wenn die drei großen W nicht wären —."

„Was verstehst du Krabbe davon —."

„Genug, um mir sehr zu überlegen, jemand zu heiraten, der jenen Buchstaben huldigt." Spöttisch sah sie ihn an. Er biß sich auf die Lippen, verflucht noch mal, das war deutlich! Na warte, Fräulein Uebermut, das sollst du büßen!

„Sehr lobenswert," entgegnete er, „und sehr vernünftig — so vernünftig, wie man es bei meinem Cousinchen gar nicht anders voraussetzen kann!"

„Glaubst du, ich ließe mich nur um mein Geld heiraten? Nein, ich heirate nur aus Liebe, und wenn wir gar nichts hätten!"

„Wieder sehr richtig! Genau so denke auch ich! Und wenn meine Zukünftige und ich gar nichts hätten, und schließlich — Raum ist in der kleinsten Hütte für ein glücklich liebend Paar." Ein überlegenes Lächeln spielte um seinen Mund, und spöttisch fuhr er fort: „du, liebe Gerda, bist besonders dafür geeignet, jenes Dichterwort zu illustrieren. Ich denke es mir idyllisch, meine verwöhnte Cousine am Kochherd stehend, höchst eigenhändig Kartoffeln schälend, Gemüse putzend oder was dergleichen Arbeiten mehr sind. Dann kommt der Gatte heim, meinetwegen aus dem Geschäft oder vom Felde —" und wieder lächelte er in mokanter Weise.

„Was willst du damit sagen?" Zornig funkelten ihn ihre Augen an.

„Nichts Besonderes, Cousinchen," und treuherzig blickte er sie an; nur um seine Mundwinkel zuckte es, „ich male dir nur das Bild aus, wie es sein wird, wenn man aus Liebe heiratet, wenn man auch gar nichts hat! Schließlich war das auch nicht dein Ernst, wie ich dich kenne!"

Entgegen ihrer sonstigen Art zog sie es vor, zu schweigen; sollte Hellmut etwas gemerkt haben? Ah bah, er war eifersüchtig, weil sie nicht ihm, sondern Krafft die Rose gegeben hatte. Trotzig warf sie den Kopf in den Nacken — sie konnte tun und lassen was sie wollte, es ging niemand etwas an! — Und wenn es wirklich ihr ernstlicher Wille war, Krafft zu heiraten, so sollte sie niemand daran hindern, am allerwenigsten aber Hellmut!

Nach dem Spazierritt hatte sich Gerda umgezogen; sie war in ihr weiß- und blaugestreiftes Tenniskostüm geschlüpft und sah wieder sehr schick und hübsch aus. Das sagte ihr auch Hellmut, als sie sich an den Frühstückstisch setzte — „einfach zum Anbeißen". Sie ging aber nicht darauf ein, sondern wies ihn kurz zurecht. „Aha, verstimmt, Cousinchen," dachte er, „dann müssen meine Bemerkungen dich auch getroffen haben, na warte —."

Der Ritt hatte ihnen Appetit gemacht, und sie sprachen dem Frühstück fleißig zu. Da wurde Fräulein von Buchwaldt gemeldet.

„Ah, Käthe," rief Gerda aufspringend und ihr entgegeneilend, „das ist nett, daß du da bist; komm nur gleich mit 'rein, du mußt noch etwas mit uns essen, — bitte, keinen Korb!"

(Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.

Du bist mein!

Roman von H. v. Erlin.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.
Nachdruck verboten.

55. Fortsetzung.

„Gern, liebe Tante," stieß die kleine Große, kaum ihre Stimme beherrschend, hervor und ging, sich zur Fahrt zu rüsten. In ihrer Brust hämmerte es wie in einer Schmiede, und ganz tiefsinnig wunderte sie sich selbst ob aller Wunder dieses Tages. Denn ein Wunder, ein Wink des Himmels schien es ihr, daß jetzt, gerade in diesem Augenblick, sie ihr Weg nach Falkenhagen führen sollte. Zu Madeleine — der Glücklichen — der Liebenden, der Reichen — — —

Müßigen Gedanken nachhängend, wie sie so viele Stunden des Tages verbrachte, saß Madeleine im behaglichsten ihrer Zimmer, als ihr Ullas Besuch gemeldet wurde und diese selbst alsbald über die Schwelle trat. Einen leisen Freudenschimmer auf dem schmal und auffallend blaß gewordenen Gesicht, streckte sie der Kommenden beide Hände entgegen.

„Grüß dich Gott, liebes Kind."

Alles, was Ulla hatte sagen, bringen wollen, erstickte ihr vor Madeleines verändertem Anblick, und dumpf beklemmend breitete sich eine tiefe Traurigkeit über sie. Auf den Zehenspitzen kam sie vollends in das Zimmer hinein; scheu, als wage sie kaum zu atmen, brachte sie der Tante Auftrag vor und hörte die sanft beruhigende Antwort der müden, fremden Stimme, die sie mit ihrem Willkommen so erschüttert hatte.

„Ich lasse Tante Klementine für ihre Aufmerksamkeit herzlich danken, es hat nichts Schlimmes auf sich mit meinem Befinden. Aber du, Ulla, wie geht es dir, Kleine?"

„Ach, ich —". Zwei nicht eben kleine, dicke Patschhände drücken sich gegen die übervolle Brust.

„Ich habe ja so schrecklich viel erlebt und wollte dir erzählen, wollte — wollte so furchtbar viel noch, aber —" Sie brach ab und blickte wie furchtsam ringsum.

„Nun?" fragte Madeleine lächelnd und zog den Besuch mit sich auf den Diwan nieder. „Warum tust du es nicht?"

„Ich weiß nicht, mir ist es so komisch, als ob hier auf deinen dicken Teppichen Gespenster schlichen — —"

Tief senkten sich die Wimpern über Madeleines Blicke, sekundenlang preßten sich ihre Lippen fest aufeinander, dann sagte sie gütig und freundlich wie immer:

„Das macht die große Stille, die bei uns herrscht. Aber man gewöhnt sich daran. Also beichte Ullachen, was du erlebt hast."

Die dicken Pausbacken wurden rot und blaß.

„Erst muß ich dich etwas fragen, Madeleine."

Noch ein zitternder Atemzug, als gelte es ein schweres Wort zu bewältigen, dann stürzte es über Ullas Lippen:

„Nicht wahr, du weißt doch, was — Liebe ist?"

„Ich weiß es."

„Dann mußt du mir auch sagen, darf man für einen, den man liebt, alles tun — alles?"

Voll Staunen sah Madeleine in Ullas glühendes, erregtes Gesicht und griff nach ihren Händen.

„Wie soll ich dich denn verstehen, Kleine?"

„Nicht fragen, Madeleine," tönte es flehend zurück — „bitte, bitte, nur antworten. Darf man alles für ihn tun?"

„Nun ja — vielleicht."

„Auch betteln, wenn es sein muß?"

Madeleine wollte lachen, aber vermochte es nicht vor der rührenden Inbrunst in Ullas Zügen.

„Wenn es sein muß, warum nicht."

„Na, denn also."

Und mit einem gewaltigen Erleichterungsseufzer war Ulla in die Höhe gefahren, um mit ausgebreiteten Armen vor Madeleine niederzustürzen — — —

„Dann tue ich es eben und bettle für ihn bei dir. Hilf uns, Madeleine!"

Einigermaßen starr ließ die also Ueberfallene sich drücken und herzen, ehe sie kopfschüttelnd hervorbrachte

„Jetzt sage mir zunächst vernünftig, du tolles Ding, was willst du; was meinst du denn?"

Ein Schluchzen, ein Jubeln quoll von Ullas Lippen.

„Geküßt hat er mich! Und heiraten würde er mich, wenn wir Geld hätten!"

„Wer ist denn dieser Edle, wie?"

„Das ahnst du nicht?" fragte sie vorwurfsvoll, und dann mit tiefem, vollem Brustton:

„Egon! Wer sonst!"

„Egon —" Als hätte sie nicht recht gehört, so neigte Madeleine ihren Kopf zu der großen Kleinen herab, indes ihre schönen, dunklen Augen leuchteten.

„Jawohl, Egon, der mich heiraten würde, mich armes, dummes Aschenputtel, wenn er Geld hätte! Madeleine —" Und wieder dies rührende Bitten in der jungen Stimme, wieder dies treuherzige, gläubige Schauen der blauen Kinderaugen in jene Seligkeit, deren Pforten ihr offen standen, in die sie eintreten zu können hoffte durch die Hand, nach der sie faßte, die sie an ihre Lippen preßte — — „Madeleine, hilf uns! Du bist ja so unendlich reich, hast keinen Menschen weiter als deinen Mann, der doch gewiß noch immer genug bekommen wird, auch wenn du andern etwas gibst zum Glücklichsein — hilf uns, und ich will es dir danken mit meinem ganzen Leben, will dich — ach, ich will einen ganzen Himmel auf dich herniederwünschen". — Und dann ein erschrecktes Rufen:

„Was ist dir?"

Madeleine war zurückgesunken und lehnte mit geschlossenen Augen und schmerzlich verzogenem Gesicht den Kopf in die Polster. Bei Ullas ängstlicher Frage aber zuckte sie auf und legte beide Arme um deren Hals.

„Liebst du ihn denn so sehr — und liebt er dich desgleichen?"

„Ja, o ja!"

Ullas heißen, roten Kopf an sich gepreßt, verharrte Madeleine eine Weile still und regungslos. Ihr Herz betete. Glücklich machen dürfen! Allzeit hatte sie es sich ersehnt! Goldene Schätze ausschütten dürfen und Seligkeit damit geben! Ein heißes — „Ich danke dir!" hätte sie an die herniederhauchen mögen, die solches von ihr erflehte.

(Fortsetzung folgt.)

Plötzlich und unerwartet verschied an seiner schweren, durch Unfall erlittenen Verletzung am 9. April nachts 1/2 12 Uhr im Johannstädter Krankenhaus mein lieber Mann, unser guter Vater und Bruder

Herr Max Müller

im Alter von 50 Jahren 1 Mon.

Ottendorf-Okrilla, 11. April 1928.

Dies zeigt in tiefem Schmerze an

Frieda Müller

Herbert u. Marga als Kinder.
Elisa Meinel. Klara Lorenz.
Anna Geibel. Fam. Schumann.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 15. April mittags halb 1 Uhr von hiesiger Totenhalle aus statt.

Am 11. April nachts verschied ganz unerwartet unser lieber Sohn und unvergesslicher guter Bruder, der Mechaniker

Kurt Gramattke

im blühenden Alter von 24 Jahren.

Ottendorf-Okrilla, am 11. April 1928.

In tiefer Trauer

Familie W. Gramattke

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittag halb 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Stellen-Anzeigen

für den

„Personal-Anzeiger des Dabeim"

werden durch unsere Geschäftsstelle Buchhandlung H. Rühle ohne Spesenzuschlag vermittelt.

Das Publikum hat nur nötig, die kleinen Anzeigen bei uns abzugeben und die Gebühren zu entrichten. Die Anzeigenpreise des „Dabeim" sind im Vergleich zur hohen, über ganz Deutschland gehenden Auflage und der zuverlässigen Inseratwirkung niedrig; sie betragen gegenwärtig nur 90 Pfg. für die Zeile (= 7 Silben) bei Stellenangeboten und nur 70 Pfg. bei Stellengesuchen :: Wir empfehlen, die Anzeigen frühzeitig aufzugeben.

Die Geschäftsstelle:

Buchhandlung Hermann Rühle.

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig

Brehms Tierleben Vierte, neubearbeitete Auflage.
Unter Mitarbeit bedeutender Zoologen herausgegeben von Professor Dr. Otto zur Strassen. Mit 3231 Abbildungen im Text und auf 346 schwarzen Tafeln sowie 279 farbigen Tafeln und 13 Karten. 13 Bände.
In Leinen gebunden . . . . . 294 Reichsmark
In Halbleder gebunden . . . . . 329 Reichsmark

Brehms Tierleben Kleine Ausgabe für Volk und Schule. Dritte, neubearbeitete Auflage von Dr. Walther Kahle. Mit 587 Abbildungen im Text und 142 Tafeln in Farbendruck, Ätzung usw. 4 Bände.
In Leinen gebunden . . . . . 64 Reichsmark
In Halbleder gebunden . . . . . 84 Reichsmark

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Kaufmännische u. gewerbliche

Drucksachen jed. Art

liefert schnell, sauber und billig, in ein- und mehrfarbiger Ausführung die Buchdruckerei von

Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla

Gasthof z. Hirsch

Sonntag, den 15. April 1928.

Großes

Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des 1. (Jäger) Bataillons 10. (Sächs.) Infant.-Regt. — Leitung: Obermusikmstr. H. Thiele.

Gewähltes Programm

Anfang 1/2 8 Uhr. Eintritt 0,80 RM.

Nach dem Konzert: **Feiner Ball.**

KLEIN-TORPEDO

für Reise und Büro

Die große Standard Schreib-Maschine

TORPEDO

FAHRRÄDER / SCHREIBMASCHINEN

WEILWERKE A.-G.

FRANKFURT AM MAIN · RÖDELHEIM

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig

Soeben erscheint
in siebenter, neubearbeiteter Auflage:

MEYERS LEXIKON

12 Halblederbände

Über 160000 Artikel auf 21000 Spalten Text, rund 5000 Abbildungen und Karten im Text, über 1000 z.T. farbige Bildertafeln und Karten, über 200 Textbeilagen

Bd. I, II, IV bis VII kostet je 30 Rm., Bd. III 33 Rm.

Sie beziehen das Werk
durch jede gute Buchhandlung
und erhalten dort auch kostenfrei
ausführliche Ankündigungen

Gasthof zum Hirsch.

Donnerstag

Schweineschlachten.

Hierzu ladet freundl. ein

Rob. Lehnert.

Rosen

niedere und Hochstämme sowie

blühende Topfrosen

empfiehlt

Gärtnerei H. Raub.

Straßenkarte

für Rad- und Kraftfahrer
Preis 75 Pfg.

empfiehlt

Hermann Rühle.
Buchhandlung.

Posener

Saat-Kartoffeln

Frühe Rosen, Kaiserkrone, Industrie, Wohltmann eingetroffen. (Bitte abholen.)

M. Hillig.

Cunnersdorf.

Auf dem Friedhof ist eine

Brille

gefunden worden.

Abzuholen im Pfarramt

Sonnabend Verkauf von

Schweine-Fleisch

Pfund von 90 Pfg. an

hausschlacht. Wurst

Pfund 1.20 Mk.

Fischer, Südstraße.

Visiten-Karten

liefert schnell und preiswert

Buchdruckerei H. Rühle.